

Nun fahren wir am ANAHIM LAKE vorbei. Hier oben ist noch Winter. Schnee und Eis, jetzt auch auf dem Highway direkt. Aber wir kommen gut voran, ich hatte 4-Wheel zugeschaltet.

Laut unserer Karte müsste ungefähr hier eigentlich der Heckman Pass beginnen. Ein einsames Schild am Straßenrand besagt lediglich: SLOW. Also fahren wir noch langsamer als bisher.

Es beginnt mit einem leichten Gefälle. Aber dann kommt er, der Hinweis >Heckman Pass 60 km of gravel surfaced road from Anahim Lake to the bottom of the Hill<.

Uns haben eine Menge Leute gewarnt, und wir hätten ohne Warnung nicht eine Sekunde darüber nachgedacht einen solchen Pass zu fahren. Aber jetzt fragen wir uns, während wir ganz gemütlich die 8% Gefälle beginnen, was denn da noch Schreckliches kommen soll. „Das einzige“, meint Klaudia, und erst als sie es sagt registriere ich es auch, „was die vielleicht gemeint haben könnten, wäre die fehlende Leitplanke. Bis jetzt sehe ich keine.

Oder die meinen die unbefestigte Fahrbahn.“ Wir fahren ja direkt auf dem staubigen, mit Geröll bedeckten Felsboden und müssen den ziemlich losen Felsüberhängen ständig zum Abgrund hin ausweichen.

Wir sind trotzdem beide noch immer der Meinung, dass die ganz einfach etwas übertrieben haben.

Es sind schon recht kurze enge Serpentinaen, aber auch die nun folgenden 11% Gefälle sind noch akzeptabel.

Wo ich doch jetzt anfangen mir etwas Sorgen zu machen, ist die schmaler werdende Fahrbahn und die immer niedriger werdenden Felsüberhänge die mich ständig zwingen noch näher an den völlig unbefestigten und abschüssigen Rand der Fahrbahn und somit dichter an den Abgrund auszuweichen.

Jetzt wird so langsam deutlich, dass die fehlende Leitplanke und der staubige, mit Geröll bedeckte Felsgrund unter den Reifen beim Abbremsen zur Rutschpartie werden kann, und da geht es ständig auf den immer steiler werdenden Abgrund zu. 14%!

Wir schauen uns beide an und müssen gegenseitig zugeben: Das ist jetzt aber kein Spaß mehr. Schon längst nehmen wir die Sache ernst.

Ich steh´ nur noch auf der Bremse, habe die Strecke und die extrem spitzen Kurven, den Abgrund vor uns, gleichzeitig den Abgrund seitlich permanent im Auge, und die Anspannung wächst und wächst, weil es auch kein Ende nimmt, und ich mir langsam Gedanken um die Bremsen mache; und Klaudia neben dran nichts anderes machen kann, als mich auf jede neue Gefahr hinzuweisen - und ansonsten fest an mich zu glauben.

18%!! Ich bin hochkonzentriert, fahre nur noch Schritt-Tempo, und in den engen, viel zu spitzen Kurven bleibe ich schon fast stehen. Beim kleinsten etwas intensiveren Abbremsen rutschen die Räder auf dem losen Geröll, und dann immer wieder vor uns herab fallende Felsbrocken, die mich ganz einfach zum spontanen Bremsen zwingen.

Meine Hände sind feucht vor höchster Anspannung. Mein Fuß verkrampft auf dem Bremspedal: 20%!!! Ich ertappe mich bei dem Gedanken die Handbremse etwas mit anzuziehen. Aber dann denke ich wieder, lieber lasse ich die für den eventuellen Notfall. Wir sind beide schon längst nur noch schweigsam konzentriert, und wir registrieren nur noch die unguuten Geräusche von wegrutschendem Geröll unter den Rädern. Beide Seitenfenster sind offen und wir merken nicht, wie kalt es draußen ist, weil wir immer wieder und wieder auf den steilen Abgrund zufahren müssen, um Zentimeter genau, fast auf der Stelle, den Jeep zu delegieren - in die nächste Serpentine.

Und dann - wir begreifen das erst gar nicht so richtig - sind wir tatsächlich unten. Wir sind unten!

Auf dem ersten, etwas flacheren Stück parke ich den Jeep. Wir steigen beide mit weichen Knien aus, umarmen und drücken uns erleichtert ganz fest und danken uns gegenseitig für diese Leistung.

Wir fangen langsam an zu begreifen, was wir da hinter uns gebracht haben - kommen ganz langsam wieder zu einem normalen Blutdruck, und hören den River neben dem Highway rauschen.

Es ist der BELLA COOLA RIVER und wir befinden uns bereits am Anfang des Bella Coola Valleys auf dem Highway 20. Ein Tal

zwischen den COAST MOUNTAINS.

„Ist das hier unten so warm, oder ist mir immer noch so warm vom Pass?“ Ich frage das meinen Schatz, während ich sicher bin, die Antwort zu kennen. Es ist hier unten ein sehr mildes Klima.

Aber beide müssen wir jetzt mal dringend im Gebüsch verschwinden. Und dann was trinken. Und dann wo rein beißen. Und aus diesem Mal-wo-rein-Beißen wurde noch ein richtiges Picknick. Wir genießen die wärmenden Sonnenstrahlen, den großartigen Anblick des von Bergen eingerahmten, saftigen River Valley, löschen dabei unseren brennenden Durst und stillen den vergessenen Hunger mit Jeep Food.

Unser Highway 20 wird uns zusammen mit dem River bis nach Bella Coola führen. Der River fließt laut Karte bei Bella Coola direkt in den Pacific. Wir freuen uns schon auf die bevorstehende Überfahrt mit der B.C. Ferries ab Bella Coola über die Inside Passage des Oceans nach Vancouver Island. Ein ganz besonderes Stück Canada.

Wir fahren jetzt STUIE - FIRVALE - HAGENSBORG - BELLA COOLA - PACIFIC ARM - B.C. FERRIES. Unsere Stimmung ist wieder ganz oben angelangt. Wir fühlen uns gut - wir haben nicht gekniffen. Wir haben den Pass, den gefürchteten Heckman Pass bezwungen. Und wir haben noch eine lange wunderschöne Zeit vor uns, die wir genießen werden - und zwar jeden einzelnen Moment.

Wir unterhalten uns über die nächsten Tage, und vor allem über die Pacific Inside Passage.

Dabei stellen wir fest, dass wir es davon abhängig machen müssen, ob wir heute noch die Fähre nehmen, oder lieber heute in Bella Coola über Nacht bleiben und dann erst morgen unsere Reise fortsetzen wollen.

Dieser Abschnitt des Highway 20 übertrifft noch einmal alles bisher Gesehene an Schönheit und Faszination vollendet wild romantischer Natur. Wir tauchen immer wieder ein in dunklen Urwald mit Baumriesen aus einer anderen Zeit, um dann wieder unvermittelt unter blauem Himmel im saftig grünen Tal neben dem Bella Coola River geblendet aufzutauchen.

Ich pfeife und singe im Wechsel – aus einem Wohlgefühl heraus die Melodie von Supertramp >It`s raining again ...<. Klaudia lächelt still dazu, und ich muss zu meiner Rechtfertigung eine Erklärung finden. „Der Text passt zugegeben zwar nicht ganz, aber mit einer kleinen Korrektur dann schon.“ Klaudia will natürlich wissen, wie die Korrektur lauten soll. Ich spanne sie auf die Folter und lasse sie raten. „Du brauchst nur ein Wort zu tauschen.“ Mein schlaues Mädchen überlegt, und dann hat sie es: „Sunshine?“ „Ja! Spitze, der Kandidat hat 100 Punkte!“, lobe ich sie, und spontan singen wir beide den geänderten Text >it`s sunshine again ... la, la, it`s sunshine again ... la, la, la sunshine again ...<.

Glücklich - fröhlich - heiter - ausgelassen setzen wir unsere Fahrt nun auch wieder etwas zügiger fort.